Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 33 | **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II.,** den 15. August 1930. | **11. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis: —

Bei Schurig-Markee

Herr Dr. Schurig-Markee gehört zu den führenden Landwirten Deutschlands und ist auch vielen unserer Leser, vor allem von den DLG-Tagungen, gut bekannt. Herr Schurig verfügt nicht nur über sehr reiche Fachkenntnisse, sondern besitzt auch die beim Landwirt nicht immer anzutreffende Gabe der raschen Anpassungsfähigkeit an die veränderten Wirtschaftsverhältnisse. Denn es kommt heute nicht allein auf die fachliche Ausbildung, sondern auch auf die Berücksichtigung der Marktansprüche und Ausnutzung der jeweils günstigen Marktverhältnisse an. Wie Herr Schurig diesem Problem gerecht zu werden versucht, ersehen wir aus den weiteren Ausführungen. Die Schriftleitung.

Eine Stunde Bahnfahrt, westlich von Berlin, liegt Markee, ein ganz modern eingerichteter Betrieb. Schöpfer und Leiter dieses Betriebes ist Dr. h. c. Schurig. Er verstand es, sich ganz auf den Abnehmer seiner Produkte, die Stadt Berlin, einzustellen. Zu seinen Erfolgen halfen ihm nicht zuletzt seine kaufmännischen Fähigkeiten. Die Vermutung, von solch einer Persönlichkeit auf eine besondere Wirtschaftsweise zu schließen, findet sich bestätigt. Um Markee liegen ca. 8500 Morgen, und elf Kilometer entfernt sind noch 4500 Morgen, so daß 13 000 Morgen unter Schurigs Leitung stehen. Der Betrieb ist im großen und ganzen eingeteilt in je 4000 Morgen Weizen, Kartoffeln und Gemüse. Es ist leichter Sandboden, teilweise sogar Flugsand, hier „Marsch-Marschboden" genannt. Um letzteren bindiger zu machen, wird mit Berliner Müll gedüngt

Dank der rationellen Wirtschaftsführung sind die Bodenerträge trotz des schlechten Bodens als sehr gut zu bezeichnen. Von Weizen werden im Durchschnitt zwanzig Zentner pro Morgen geerntet. Seit zwei Jahren benutzt man hierzu den Mähdrescher, mit dem bis jetzt (trockene Jahre!) gute Erfolge erzielt wurden.

Kartoffeln werden von der frühesten bis zur spätesten Sorte angebaut. Dreihundert Morgen werden mit vorgekeimten Frühkartoffeln angepflanzt. Ungefähr die Hälfte des Ertrages geht nach Berlin, die andere Hälfte wird an die Schweine verfüttert. 1800 Morgen Kartoffeln stehen auf Moor.

Sehr interessant ist der Gemüsebau. Wir hatten das Glück, dabei zu sein, während grüne Erbsen für die Konservenfabrik gedroschen wurden. Die Erbsen werden zu einem genau abgepaßten Zeitpunkt ausgerauft, und zu zwei in den Hofscheunen nebeneinander aufgestellten Dreschmaschinen gefahren. Am laufenden Band wandern die Erbsen in die Dreschmaschine, und am laufenden Band kommt das ausgedroschene Kraut wieder auf den Wagen. In der Maschine wird das Kraut von einer Spirale erfaßt, die sich in der Weise in einer großen Siebtrommel bewegt, daß die Hülsen aufgeschlagen, die saftigen Erbsen aber nicht zerschlagen werden. Die meisten Teile der Maschine sind deshalb aus Holz. Die noch mit Pflanzenresten durchsetzten Erbsen werden in einer mit Luft durchsaugten Maschine von ihnen befreit und laufen zuletzt durch eine mit Sieben verschiedener Weite ausgestattete Sortiermaschine. Dort werden die Erbsen in Blechkästen, die mit der Sortennummer versehen sind und 40 Pfund fassen, gefüllt und aufs Lastauto verladen, welches alle zwei Stunden in die Konservenfabrik nach Potsdam fährt. Die an einem Tage gedroschenen Erbsen müssen an demselben Tage verarbeitet werden, da die zuckerhaltigen Erbsen leicht in Gärung übergehen. Deshalb wird nur von zwei Uhr nachts bis zwei Uhr nachmittags gedroschen. Die kleinsten, saftigsten Erbsen werden am höchsten bezahlt, mit 30 Mark pro Zentner, und die größten, die Kanonenkugeln genannt werden, mit 10 Mark pro Zentner. Täglich werden 150 Zentner mit einer Maschine gedroschen, mit allen vier Maschinen also 600 Zentner. Mehr Erbsen können nicht gedroschen werden, da die Fabrik nicht mehr verarbeiten kann. Eine Dreschmaschine leistet soviel wie achtzig Frauen, vier Maschinen ersetzen also 320 Frauen. Es kommt darauf an, die Pflückzeit möglichst weit auseinanderzuziehen. Es wurde die Erfahrung gemacht, daß dieselbe Erbsensorte, die in einem Zwischenraum von vier Wochen gesät wird, immer fast zu derselben Zeit reif wird, mit dem Unterschiede, daß die zuletzt gesäten Erbsen einen weit geringeren Ertrag bringen. Deshalb werden 1000 Morgen mit ca. 35 Erbsensorten angebaut, welche in normalen Jahren eine Dreschzeit von vier Wochen ermöglichen. In diesem trockenen Jahre wird ca. 14 Tage gedroschen. Die Maschinen wurden in Amerika erfunden.

Dann werden 400 Morgen Bohnen im Abstand von 60×65 cm gedrillt, zum Teil auch gedibbelt. 250 Morgen davon sind Stangenbohnen. Die Stangen sind aus altem Weichenstellerdraht, der sehr zweckmäßig von einer Drahtvorrichtung gehalten wird. Der Vorteil dieser Drahtvorrichtung gegenüber Holzstangen besteht darin, daß sie leichter transportabler ist, daß Licht und Luft besseren Zutritt zu den Pflanzen haben, daß eine größere Fläche leichter übersehen werden kann, und Krankheiten kaum übertragen werden können. Die grünen Bohnen, die durch mehrmaliges Durchpflücken im Akkord (eine Mark pro Zentner) geerntet werden, gehen entweder auf den Berliner Markt oder in die Konservenfabrik, die 10 Mark pro Zentner zahlt. Die Bohnen werden mit Kalkammonsalpeter gedüngt.

Beim Karottenbau — 120 Morgen — ist interessant, daß ein Teil, um möglichst zeitig auf den Markt zu kommen, schon im Oktober mit sehr gutem Erfolge gesät wurde. Außerdem werden 200 Morgen Mohrrüben gesät. Zum Kohlbau wird die stattliche Fläche von 2000 Morgen verwandt. Im Weißkohlverbrauch macht sich ein Rückgang bemerkbar. Die feineren Kohlarten dagegen wie Rosenkohl, Blumenkohl usw., werden mehr verlangt. So einer Geschmacksänderung der Verbraucherkreise hatte Dr. Schurig es auch zuzuschreiben, daß er in diesem Frühjahr 6000 Ztr. Weißkohl unterpflügen mußte. Kohl wird zum Teil gedibbelt, zum Teil gesät, 60×66 cm, 123 g pro Morgen mit gewöhnlichen vier Meter breiten „Siederslebener" Drillmaschinen. Krankheiten und tierische Schädlinge kommen nur an den Feldrändern vor, ein Vorzug gegenüber der kleinen Anbaufläche. Von anderem Gemüse werden noch angebaut sechs Morgen Gurken, zwei Morgen Tomaten, Spinat usw. Letzterer wird vor dem Versand in eigens dazu konstruierter Waschmaschine gereinigt. Außer der guten Ware spielt die Zuverlässigkeit eine große Rolle: was zum Beispiel bis neun Uhr morgens von den großen Berliner Waren- und Speisehäusern bestellt wurde, wird ihnen prompt noch am selben Tage durch das Lastauto zugestellt. 600 Morgen Zuckerrüben werden auch noch zu den 4000 Morgen Gemüse gerechnet.

Viel Propaganda machte Herr Dr. Schurig für den Luzernebau. Wir sahen schöne dichte Luzerne, die neun Jahre alt und vollständig unkrautfrei war. Der Luzerneschlag ist fliegender Sand, eingesäumt von Nachbars Lupinen und kümmerlichen Kiefern. Auch der Untergrund ist schlecht, denn wir sahen bei einem frischen Wegdurchbruch vier Meter tief reinen Sand. Die Luzerne wird bei Dr. Schurig wenn möglich im Mai gedrillt, 4½ Pfund pro Morgen, und zwar in Reinsaat, da die Luzerne sehr lichtempfindlich ist. Es werden 800 Morgen altfränkische und thüringische Luzerne angebaut; die letztere wird bevorzugt. Auf dem Luzerneschlag liegt eine sehr schwere „Arnimsche Egge", die nach jedesmaligem Mähen angewandt wird. Es werden drei Schnitte geerntet, im Herbst nicht mehr nach dem 24. September. Was nicht im eigenen Betrieb grün oder als Heu verfüttert wird, geht nach Berlin, das ja bekanntlich 30 000 Milchkühe hat und wird dort mit einer Mark mehr als Wiesenheu, also mit vier Mark pro Zentner bezahlt. Luzerne will einen tiefen Grundwasserstand und Kalk. Gedüngt wird pro Morgen mit vier Zentnern Superphosphat und vier Zentnern 40proz. Kali. Kalk wird nicht erst im vorangehenden Winter gestreut, wenn die Luzerne im Frühjahr gesät werden soll, sondern der Luzerneschlag wird schon zwei Jahre vorher bestimmt und mit sechzig Zentnern Kalk pro Morgen in drei Raten gedüngt.

Mit Kunstdung wird nicht gespart, da sein niedriger Preis in keinem Verhältnis zu den anderen Produktionskosten steht; andererseits kommt es Dr. Schurig aber keinesfalls darauf an, viel, sondern billig zu produzieren.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß 900 Morgen Wiesen zu dem Betriebe gehören, deren Ertrag wohl größtenteils verkauft wird, da wenig Vieh vorhanden ist. Im ganzen sind 300 Pferde da. Hafer zu füttern ist bei Dr. Schurig Luxus. Die Pferde erhalten Luzerne grün oder als Heu nach Bedarf und ca. 10 Pfund Malzkeime mit etwas verdünnter Melasse gemischt. Dieses gemischte Futter soll, obgleich zwei Meter hoch aufgeschichtet ,unbegrenzt haltbar sein. Milch wird nur soviel produziert, wie für die Leute ausgegeben wird, ja, es muß noch von den umliegenden Bauern dazugekauft werden. Dr. Schurig sagt, es wäre beinahe unlauterer Wettbewerb, Milch zu verkaufen, da der Bauer auch noch Milch liefern möchte, wenn ein Liter neun Pfennige kosten würde. Es spielt da ein psychischer Moment mit, weil das Milchgeld die Bauersfrau einnimmt, und daher darauf dringt, viel Milch verkaufen zu können, es sich aber nicht berechnet, ob die Produktionskosten die Einnahmen nicht übersteigen. Dafür werden 3000 Schweine, davon 600 Zuchtsäue, gehalten, die nach Dr. Schurig auch noch den Vorteil gegenüber dem Milchvieh haben, daß sie nicht gemolken zu werden brauchen.

Wie schon die vieharme Wirtschaft andeutet, wird viel Wert auf Maschinen gelegt, wozu auch viel die Nähe Berlins beiträgt. Wiederholt wurden Arbeitslose aus Berlin beschäftigt, die aber nach zwei bis drei Tagen wieder wegliefen, obgleich ihnen durchaus nicht schlechte Arbeit gegeben wurde. Das ganze Feld ist durch 27 Kilometer Feldbahn aufgeschlossen, und in der Nähe des Gutes liegt ein Privatbahnhof. Es sind vier Satz Dampfpflüge und neun Motorpflüge vorhanden. In einem großen Maschinenschuppen werden sämtliche Reparaturen ausgeführt. Eine Neuerung an Wagen sahen wir auch. Um dem Abnutzen einer Wagenachse vorzubeugen, wird eine durchlochte Bronzehülse zwischen Achsenschenkel und Buchse eingesetzt, welche sich eher abnutzt als Eisen, weil sie weicher ist und dann ausgewechselt wird. Die heikle Frage des Wagenschmierens wird durch eine Oelschmierung bei den neugebauten Wagen gelöst. Um den Fabriken eine billigere Herstellung von Rädern und Achsen zu ermöglichen, werden nur noch drei Typen von Achsen benutzt für 30-, 50- und 80-Zenter-Wagen. Die Erntewagen werden in Zukunft so niedrig gebaut, daß kein Packer auf dem Wagen nötig ist. Die Hack- und Drillmaschinen usw. haben eine Breite von vier Metern. Die Hackmaschinen werden nicht nur für Getreide und Gemüse benutzt, sondern auch für Kartoffeln. Der Pferdelenker steuert auch die Maschine gleichzeitig von seinem Sitz aus. Die Führung der Hackmesser hat ein Mädchen, das billiger ist und mehr Gefühl für die jungen Pflanzen hat. Dr. Schurig sagt, die Hackmaschine sei ebenso wichtig wie eine Frau.

Bei der vieharmen und deshalb auch stalldungarmen Wirtschaft wird natürlich das grüne Erbsenkraut wieder aufs Feld gefahren, sogar die Rübenblätter werden, soweit sie nicht verbraucht werden können, untergepflügt, dafür wird im Frühjahr eine größere Stickstoffgabe gereicht, da die salpeterzersetzenden Bakterien im Boden durch das Stroh sehr gefördert werden. Dann wird noch der berühmte Berliner Müll zu Düngezwecken benutzt. Die Stadt Berlin zahlt sogar noch etwas für das Ausladen. Dieses machte sich ein Bauer um die Jahrhundertwende zunutze, indem er mit Loren sein 70 Morgen großes Grundstück ca. neun Meter hoch mit Müll aufschüttete. Dr. Schurig kaufte es ihm später ab, und jetzt wächst Rhabarber auf den „Müllbergen". Dieser Müll hat aber auch seine Schattenseiten. Schon von weitem glitzern diese Müllfelder von Glasscherben, die auch oft abgesammelt und in die Fabrik zum Einschmelzen geschickt werden. Auch die Verunkrautung der Felder ist sehr stark, und zwar sind es Pflanzen, die sonst nie Unkräuter sind, wie Sonnenblumen, Gurken, Kürbisse, Hanf, Senf usw. Dr. Schurig behauptet, das käme von dem Vogel, den die Berliner haben.

Unzweifelhaft gibt uns Dr. Schurig Anregungen, welche kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Wege man einschlagen muß, um seinen Betrieb hochzuhalten.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 16. bis 31. Juli.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Der gegen Ende der ersten Julihälfte eingetretene Temperaturrückgang, verbunden mit Niederschlägen, hielt auch in der zweiten Julihälfte an. Die niedrigste Tages-

temperatur bewegte sich zwischen 11 und 17 Gr. Celsius, die höchste zwischen 17 und 27. Die ganze Zeit herrschten West- oder Nordwestwinde vor, die zeitweise zu Stürmen ausarteten und nicht nur in den Obstgärten, sondern auch an Getreide- und anderen Kulturpflanzen großen Schaden verursachten. Der Himmel heiterte sich meist nur auf wenige Stunden oder überhaupt nicht aus. Die Niederschlagsmengen waren reichlich und gut verteilt. Im ganzen fielen in der Berichtszeit an 10 Regentagen 99—114 Millimeter Niederschläge. Die Niederschlagsmengen vom ganzen Monat bewegten sich zwischen 126 und 154 Millimeter und stiegen an manchen Orten sogar bis 180 Millimeter an. Während sie aber bei uns dem Getreide nichts mehr nützen konnten, kamen sie in Pommerellen nicht nur der Sommerung, sondern zum Teil auch noch dem Weizen zugute.

Wie notwendig auch der Regen für die Hackfrüchte und Futterschläge war, so wirkte er sich doch wiederum sehr nachteilig auf die Erntearbeiten aus. Wohl waren schon Ende Juli alle Getreidearten reif. Trotzdem war am 1. August ein großer Teil des Roggens auf den größeren Gütern noch nicht eingebracht. Weizen stand noch vielfach ungemäht, obzwar auch er völlig reif war. Maschinenmähen war meist unmöglich, da die schweren Regenfälle mit Stürmen das Getreide durcheinander geworfen haben. Zum Teil sind auch infolge der häufigen Niederschläge Roggen und Weizen nicht nur in Stiegen, sondern auch am Halme ausgewachsen. Die Qualität der Getreidekörner wurde auf diese Weise sehr beeinträchtigt, und der Landwirt muß bei der Herbstbestellung darauf achten, daß er nicht bereits angekeimtes Getreide als Saatgut verwendet, weil die Triebkraft eines solchen Samens bereits sehr geschwächt ist und keine gesunden und lebensfähigen Pflanzen mehr liefern kann. Durch sorgfältige Reinigung des Saatgutes kann das angekeimte Getreide entfernt werden. Ist das Getreide in stärkerem Maße ausgewachsen, dann muß es auf einer Reinigungsanlage, die mit einem Auslesetisch arbeitet, gereinigt werden. Soweit sich daher der Landwirt nicht entschließen kann, das Saatgut von einer Saatzucht- oder Saatgutwirtschaft zu beziehen, sollte er es bei einer Genossenschaft reinigen lassen. Wir haben hier in der Provinz schon mehrere erstklassige Reinigungsanlagen, auf denen man das Getreide gegen eine bestimmte Gebühr nicht nur reinigen, sondern auf Wunsch auch beizen lassen kann. Wo man mit Vogelfraß, vor allem mit Krähenfraß, zu kämpfen hat, empfiehlt es sich, das Getreide vor der Aussaat mit Corbin zu beizen. Corbin ist ein Teerpräparat, wirkt nicht giftig und schützt das Samenkorn wegen seines unangenehmen Geruches vor Tierfraß.

Die Hackfrüchte haben sich durch die Niederschläge außerordentlich gut erholt, brauchen aber jetzt etwas mehr Wärme. Die Knollenbildung bei den Kartoffeln geht jedoch nicht in dem erwünschten Sinne vor sich, da die diesjährigen Kartoffeln vielfach austreiben und neue Knollen bilden.

Die Lupinen sind auf den leichteren Böden notreif geworden, und auch die Bohnen werden einen großen Ausfall an Ertrag bringen, weil sie meist lagern und durch das immer während Draufregnen große Körnerverluste beim Mähen entstanden sind. Von den Gründüngungssaaten zeigt die Seradella einen lückigen Bestand und mußte vielfach umgepflügt werden. An ihrer Stelle wurden Lupinen eingesät, die gut aufgelaufen sind. Wegen Mangel an Saatgut von der vorjährigen Ernte wurden z. T. auch schon diesjährige Lupinen ausgesät.

Die Entwicklung des zweiten Schnittes bei Klee und Gras läßt noch viel zu wünschen übrig, ebenso der Stoppelklee ist schlecht aufgegangen. Eine Nachsaat in die Stoppeln ist aber nicht zu empfehlen, da sie nur dann einen Erfolg verspricht, wenn ein nicht zu trockener und zugleich warmer, sonniger und langer Herbst das Hochkommen der Nachsaat begünstigt.

Steht im Herbst der Klee zu üppig, so kann man nicht selten im Frühjahr beobachten, daß er verschwunden ist. Eine der Hauptursachen für diese Erscheinung ist der Kleekrebs. Am meisten gefährdet sind die leichteren Felder, weil auf einem zu losen Boden der Klee keinen festen Fuß fassen kann. Auch Nässe oder Schneemassen, die längere Zeit auf den Kleeschlägen liegengeblieben sind, begünstigen die Ausbreitung des Kleekrebses. Es empfiehlt sich daher auf den leichteren Böden ein Niederwalzen der jungen Kleeschläge bereits im Herbst. Im Frühjahr kann das Niederwalzen besonders bei hochgefrorener Narbe und bei Vorhandensein von Mäuselöchern wiederholt werden, um einen besseren Bodenschluß herzustellen. Ein anderes Mittel zur Einschränkung des Kleekrebses besteht darin, daß man den Klee im ersten Herbst durch schonendes Beweiden mit Jungvieh, allenfalls mit Kühen, kurz hält. Einige Zeit vor dem Vegetationsschluß, also ungefähr Ende September, müssen wir mit dem Beweiden aufhören, damit der Klee in nicht allzu geschwächtem Zustande in den Winter übergeht.

Neben den Erntearbeiten wurde fleißig geschält, da das Wetter vielfach andere Arbeiten nicht gestattete. Soweit die Telleregge zum Schälen der Schläge verwendet wird, ist darauf zu achten, daß zum Tellern ein queckenreines Feld gehört, weil die Telleregge vorhandene Quecken zerteilt und weiter verpflanzt. Die Schälfurche selbst verlangt unbedingt eine Nachbehandlung, die mit der Walze, Egge oder Schleppe ausgeführt werden kann. Durch das Niederwalzen der Schollen wird die Verwesung der Stoppeln und sonstiger Ernterückstände gefördert und der Aufgang der Unkrautsämereien begünstigt. Durch das Abschleppen wird ein günstiges Keimbett für die Unkrautsamen geschaffen.

Von den tierischen Schädlingen nehmen die Mäuse sehr stark überhand, da die langandauernde Trockenheit ihre Vermehrung sehr begünstigte. Von den Pflanzenschädlingen kann man, besonders auf Weizen, die Schwärze des Getreides beobachten. Auf den Rübenschlägen kann man nesterweise eine durch einen Parasit verursachte Schädigung, die zur Vertrocknung der Blätter führt, feststellen. In dem südlichen Teil der Provinz wurden Wruckenschläge durch eine Blattlausart sehr beschädigt. Die Blätter zeigen einen grauen Ueberzug und sterben ab.

Neues Auftreten von tierischen Seuchen ist uns nicht gemeldet worden, und die Maul- und Klauenseuche ist wieder im Erlöschen. — Der bereits im Monat Juli eingetretene Futtermangel ist durch die Niederschläge der letzten Wochen z. T. behoben.

Herrichtung der Drillmaschine zur Saatzeit.

Von Oberlandwirtschaftskammerrat Dipl.-Ing. Victor, Berlin.

Es ist selbstverständlich, daß die Drillmaschine für die kommende Saatzeit ordnungsmäßig hergerichtet werden muß. Als Anhaltspunkte für die Instandsetzung können die Beobachtungen dienen, die über Fehler der Maschine bei der Frühjahrsbestellung gemacht wurden. Man sollte sich aber darauf nicht allein verlassen; eine gründliche Untersuchung lohnt die aufgewandte Zeit und Mühe durch störungsfreies und gleichmäßiges Arbeiten bei der Herbstbestellung.

Es ist selbstverständlich, daß die Maschine zunächst einmal soweit wie möglich auseinandergenommen und gründlich vom etwa noch anhaftenden Schmutz befreit wird. Die Räder müssen spuren; sie dürfen auch nicht ausgewackelt sein! Bei Schmierung durch Staufferbuchsen ist das alte Fett zu entfernen, und die Fettkanäle sind mit Petroleum auszuwaschen. Dann wird neues Fett eingefüllt und die Maschine gründlich abgeschmiert. Naben mit Oelfüllung sind entsprechend zu behandeln. Danach geht man an die Untersuchung des Gestells. Vorder- und Hintersteuer müssen in Ordnung sein, etwaige

Knicke in den Winkeleisen sind zu richten, schadhafte Holzteile auszubessern. Besondere Beachtung muß man der Scharhebelschiene widmen, weil, wenn sie verbogen ist, die Schare nicht richtig geradeaus laufen können. Nun kommen die Scharhebel mit ihren Scharnieren an die Reihe. Die Hebel dürfen seitlich keinen toten Gang aufweisen, sonst hat man beim Arbeiten mit der Hackmaschine Betriebsstörungen, weil die Reihen nicht gleich weit von einander entfernt sind. Dementsprechend sind die Scharnierbolzen nachzunieten oder nachzuschrauben; die Scharniere müssen ausgewechselt werden, falls ihre Führungsflächen zu stark abgenutzt sind. Die Drillschare selbst sind auf gleichmäßige Schärfe zu untersuchen. Es ist nicht angängig, ein oder das andere Drillschar durch ein neues zu ersetzen, weil die neuen scharfen Schare tiefer in den Boden dringen und weil dadurch ein ungleichmäßiges Auflaufen der Saat, unter Umständen sogar ein Begraben der Körner stattfinden kann. Wenn man die Schare nicht mehr nachschärfen kann, müssen sie alle gegen neue ausgewechselt werden. Ist nunmehr Gestell und Hebelapparat in Ordnung, so kommt die Untersuchung des Saatkastens und der Säorgane an die Reihe. Der Saatkasten ist auf schadhafte Stellen nachzusehen und auszubessern. Bei der Rührwelle sind etwa schadhafte Stifte durch neue zu ersetzen. Die Zahnräder für den Antrieb von Rühr- und Säwelle sind zu säubern, etwa fehlende sind nachzubestellen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Stellorgane für die Säwelle. Toter Gang an diesen Organen kann Ursache dafür sein, daß zum Teil erheblich mehr oder weniger ausgesät wird, als das Abdrehen der Maschine ergeben hat. Namentlich die Schubradmaschine mit verschiebbarer Säwelle muß eine strammsitzende und zuverlässig einstellbare Vorrichtung haben. Die Säorgane selbst sind zu säubern und dabei in ihren einzelnen Teilen zu untersuchen. Besonders gern sind an den gefederten Bodenklappen die Federn gebrochen, festgerostet oder schlapp geworden.

Ist die Maschine auf diese Art ordnungsmäßig instand gesetzt, so nimmt man eine Abdrehprobe vor, um sich von dem ordnungsmäßigen Arbeiten des Sämechanismus zu überzeugen. Bei der üblichen Art des Abdrehens wird eine Plane unter die Maschine gelegt, das Antriebsrad wird hochgebockt, und nunmehr geht das Abdrehen vor sich. Diese Art des Abdrehens ist zwar recht einfach, hat aber den Nachteil, daß man nur die Gesamtmenge des ausgestreuten Getreides feststellen kann, eine Kontrolle darüber, wie die einzelnen Organe arbeiten, besitzt man nicht. Man läßt daher besser beim Abdrehen die Saat aus den einzelnen Scharen in Tüten oder Kästen laufen, deren Inhalt man mit einander vergleicht. Sind zum Beispiel im Durchschnitt 300 Gramm je Schar gefallen, so arbeitet die Maschine um so besser, je weniger Abweichungen von diesen 300 Gramm in den einzelnen Kästen festgestellt wurden. Gute Maschinen werden Abweichungen von 5—8 Prozent ergeben. Man hat bei dieser Art des Abdrehens gleichzeitig eine Kontrolle darüber, welche Säorgane nicht richtig arbeiten, und kann den Fehler abstellen. Auch für das genaue Einregulieren der Aussaatmenge ist diese Methode vorteilhaft. Wenn zu viel Saat gefallen ist und man mit der nächsten Einstellung zu wenig erhält, kann man oft durch ein geringes Schließen der Zulaufschieber in der ersten Stellung auf die richtige Aussaatmenge kommen. Auch bei neuen Maschinen empfiehlt sich diese Art des Abdrehens, da häufig auch hier große Abweichungen beobachtet wurden. Will man die Maschine für besonders geringe Aussaatmenge einstellen, also eine Dünnsaat vornehmen, so genügt das Abdrehen nicht für diesen Zweck. Eine Dünsaat ist nur dann richtig auszuführen, wenn man einen lückenlosen Stand der Pflanzen in der Reihe erzielt. Um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, zieht man nach dem Abdrehen die Maschine über eine Tenne oder einen sonstigen harten Untergrund, der etwa 2—3 Zentimeter hoch gleichmäßig mit einer losen Erdschicht bedeckt ist. Aus der Lage der Körner kann man sich dann ein Bild über die Gleichmäßigkeit der Dünnsaat machen. Gegebenenfalls ist dieser Versuch so lange zu wiederholen, bis ein gleichmäßiger Stand des Getreides zu erwarten ist. Vollkommen abwegig ist es, wenn man überhaupt auf jegliches Abdrehen verzichtet und die Maschine einfach wieder so einstellt, wie sie im vorigen Jahr gestanden hat. Das Saatgut ist nicht jedes Jahr gleich, die Körner sind bald schwerer, bald leichter, bald größer, bald kleiner, je nach ihrer Herkunft, nach Boden, Klima und Wetter. Deshalb muß in jedem Jahr und bei jedem Fruchtwechsel das Abdrehen erneut vorgenommen werden.

Eine nach diesen Ratschlägen hergerichtete Drillmaschine wird die auf sie verwendete Mühe und Zeit reichlich lohnen. Störungsfreier Betrieb, gleichmäßige und gleichmäßig tiefe Saat sind der Lohn für die aufgewendete Arbeit. R. K. T. L.

Zum Anbau der Zottelwicke.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Zottelwicke, so genannt wegen der zottigen Behaarung der Blätter, gedeiht auch noch gut auf Sandböden und heißt daher auch Sandwicke. Größere Feuchtigkeit im Boden verträgt sie schlecht. Schwere und feuchte Böden müssen daher einen durchlässigen Untergrund haben, wenn auf ihnen Zottelwicke gedeihen soll. Wegen ihrer großen Winterfestigkeit wird sie auch auf besseren Böden angebaut, da die gewöhnliche Saatwicke leicht auswintert. Seit längerer Zeit ist man jedoch züchterisch bestrebt, die Saatwicke auch als Winterform zu kultivieren, um durch sie die häufig hartschalige, daher schwer keimende, meist stark behaarte Zottelwicke zu ersetzen. Die Samen sind schwarz, kugelrund und etwas kleiner als die der Saatwicke. Im Gemenge mit anderen Futterpflanzen liefert Zottelwicke, im Herbst ausgesät, das allerfrüheste Grünfutter im nächsten Jahr, so früh, daß man noch Kartoffeln oder Pflanzrüben mit Vorteil dahinter anbauen kann. Wird sie noch im August ausgesät, so kann sie bei günstiger Witterung noch im Herbst genutzt werden. Die Zottelwicke verträgt ein Abweiden im Herbst. Zeitig im Frühjahr, noch im März gedrillt (40 Pfd. je Morgen mit später zu säendem Gemenge von 50 Pfd. Hafer und Sommerroggen) erhält man ein mehrschnittiges Grünfutter.

In der Fruchtfolge steht die Zottelwicke in der Regel nach einer Halmfrucht. Die Bodenbearbeitung ist dieselbe wie zu jeder anderen Hülsenfrucht. In bezug auf Düngung ist die Zottelwicke ziemlich anspruchsvoll. Besonders wichtig ist die ausreichende Versorgung mit Phosphorsäure, Kali und Kalk. Man kann auch mit Stalldung düngen. Wird nur Kunstdünger verabreicht, so sind ungefähr 2—2½ Ztr. Thomasmehl und 1—1½ Ztr. 40proz. Kali je Mg. zu streuen. Die Nährstoffe kommen auch der Nachfrucht zugute. Gibt man Stallmist, dann erübrigt sich im Herbst die Stickstoffdüngung. Sonst empfiehlt es sich, ca. ½ Ztr. von einem Stickstoffdünger im Herbst zu verabreichen. Die Saat erfolgt im August oder zu Anfang September auf 3—5 Zentimeter Tiefe, da sie bei späterer Bestellung manchmal auswintert. Bei Frühjahrssaaten sind die Erträge geringer als bei Wintersaaten.

Die Zottelwicke wird gewöhnlich mit Roggen oder Weizen zusammen ausgesät, und zwar 50—60 Pfd. Wicken und 15—20 Pfd. Roggen oder Weizen je Morgen, bei einer Drillsaat auf 10—15 Zentimeter. Man kann auch nur 20—30 Pfd. Wicken und 40 Pfd. Roggen oder Weizen je Morgen aussäen, wenn wir an Wickensaatgut sparen wollen. Vielfach nimmt man auch ⅔ Zottelwicken und ⅓ Winterweizen oder Roggen. Der Roggen hat den Nachteil, daß er verholzt, ehe die Wicke zur Schnittreife gelangt ist. Man sät daher die Zottelwicken, wenn es der Boden erlaubt, lieber mit

Weizen aus. Unter den Roggensorten kommen Johannisroggen oder der spätreifende Petkuser, unter den Weizensorten in erster Linie Salzmünder Standard oder Dinkel in Frage.

Auf den leichteren Böden kann man im Sommer als Stoppelsaat Zottelwicken mit Johannisroggen, Buchweizen und weißem Senf aussäen. Im Herbst vor dem Einsetzen der Fröste kann bereits der Buchweizen und Senf gemäht werden, der Wickroggen im Frühjahr. Die Mischung kann sich aus 25—35 Pfd. Zottelwicke, 15 bis 22 Pfd. Johannisroggen, 4—6 Buchweizen und 1 Pfd. Senf zusammensetzen. Werden nur Zottelwicken mit Johannisroggen und Buchweizen ausgesät, so wird als Stoppelsaat möglichst frühzeitig ein Gemenge von 30 : 20 : 15 Pfd. Zottelwicken, Roggen und Buchweizen je Morgen ausgesät. Steht uns kein Buchweizen zur Verfügung, so können die erwähnten Pflanzen in folgendem Verhältnis angebaut werden: 30—35 Pfd. Zottelwicken, 25 Pfd. Johannisroggen und 5 Pfd. weißer Senf.

Schließlich kann die Zottelwicke auch noch mit Inkarnatklee und Johannisroggen oder nur mit Inkarnatklee allein ausgesät werden, und zwar in einem Verhältnis von 25—30 Pfd. Zottelwicke, 2½—3 Pfd. Inkarnatklee und 5—8 Pfd. Roggen je Morgen. Bei Aussaat der Zottelwicke mit Inkarnatklee werden 25 Pfd. Wicken und 5 Pfd. Inkarnatklee je Morgen genügen. Da Inkarnatklee auf lockeren Böden leicht auswintert, so ist die Stoppel der Vorfrucht wenn möglich nur mit der Pferdehacke zu bearbeiten. Der Schnitt richtet sich nach der Kleeblüte. Der Winterroggen ist zu dieser Zeit noch zart, die Zottelwicke aber noch ziemlich zurück. Die Aussaat erfolgt Mitte September.

Beim Frühjahrsanbau kann die Zottelwicke mit Hafer oder Gerste ausgesät werden. Man wird aber zu diesem Gemenge nur dann greifen, wenn kein Wickhafer auf dem betreffenden Boden mehr gedeiht. Pro Morgen sind 50—60 Pfd. erforderlich, die sich zur Hälfte aus Wicken, zur anderen Hälfte aus Hafer oder Gerste bzw. zur Hälfte aus Wicken und je einem vierten Teil Hafer und Gerste zusammensetzen.

Reinsaaten sind weniger zu empfehlen, da die Zottelwicke ohne Stütze stark lagert und dann von unten herauf fault. Der Schnitt erfolgt frühzeitig, bei Eintritt der Blüte. Wartet man zu lange, dann werden Wicken und Roggen hart und damit in ihrem Wert als Futtermittel gemindert. Wollen wir Zottelwicke zur Körnergewinnung anbauen, dann säen wir ein Gemenge von 20—30 Pfd. Wicken und 40 Pfd. Roggen je Morgen auf 15 Zentimeter aus. Die Reife der Samen erfolgt ungleich, außerdem fällt er leicht aus und verunkrautet die Felder unter Umständen auf Jahre hinaus. Die Samenernte findet statt, wenn sich die Hülsen bräunen, die Trocknung erfolgt auf Kleereitern. Der Grünfutterertrag schwankt zwischen 60—120—250 Ztr., der Samenertrag zwischen 3½—7 Ztr. Körner und darüber und 10—18 Ztr. Stroh je Morgen.

Fehler bei der Verpackung der Exportbutter.

Durch die amtliche Einführung der Kontrolle für unsere Exportbutter hatte ich Gelegenheit, die Butter unserer Westprovinzen — Posen und Pommerellen — näher kennenzulernen und habe feststellen müssen, daß die Verpackung viel zu wünschen übrig läßt.

Da auf Grund der gesetzlichen Vorschriften bei der heutigen Wasser-Margarine-Kontrolle die Verpackung der Butter der Prüfung nicht direkt unterlag, dieses aber ab 1. September d. Js. bei der etappenweisen Standardisierung geschehen wird, so möchte ich auf einige Mängel hier nähe eingehen.

Es dürfte wohl jedem klar sein, daß eine gute Verpackung aller Nahrungsmittel gefordert werden muß, denn was nützt es, wenn der Artikel erstklassig ist, die Verpackung aber mangelhaft. Der Konsument wird gewissermaßen zurückgestoßen und kauft die Ware nicht; ja man könnte sagen, daß eine gute Verpackung gewissermaßen als Reklame gelten kann. Dies gilt ebenfalls für Butter, und angesichts der großen Konkurrenz auf den Absatzmärkten des Auslandes, wo nur die besten Qualitäten in Frage kommen, macht sie sich nur zu sehr bemerkbar. Die Fässer sind oftmals in einem sehr schlechten Zustande anzutreffen. Es kommt vor, das Fässer mehrmals zum Versand von Butter gelangen. Das solche Fässer, trotz vorheriger peinlichster Säuberung — sogar mit heißem Wasser — nicht als sauber gelten, ist selbstverständlich. Denn es bleiben noch Überreste in den Fugen haften, wo sich dann bald Kleinlebewesen (Schimmelpilze, Bakterien und Bazillen) einstellen können, die das Butterfett angreifen und die Qualität verschlechtern (ranzig, bitter usw.). Was das Äußere der Fässer in bezug auf Verschmutzung und Beschädigung anbetrifft, so trägt zum großen Teil das Bahnpersonal selbst die Schuld daran, weil es die Fässer während des Transports rollt und überstürzt. Man sollte endlich diesem Übel von maßgebender Stelle ein Ende bereiten.

Als größtes Übel ist die Verwendung von 2—3 Zoll langen Nägeln zur Befestigung der Reifen auf den Fässern anzusprechen. Daß dies immer wieder vorkommt, dürfte wohl daran liegen, daß man sich über die dadurch entstehenden Nachteile — sogar Gefahren — keine Gedanken macht. Durch das Eindringen der Eisennägel in die Butter treten an diesen Stellen schwarze Flecke auf, welche durch die Reaktion des Eisens und die in der Butter enthaltenen verschiedenen Fettsäuren hervorgerufen werden. Daß dieses als Schönheitsfehler der Butter anzusprechen ist, wird wohl jeder Fachmann zugeben müssen. Auch macht es Schwierigkeiten beim amtlichen Probeziehen, weil die Deckel der Fässer regelrecht aufgebrochen werden müssen — im Gegensatz zu den gebräuchlichen halbzölligen Blaunägeln — wodurch die Fässer beschädigt werden. Was die zum Einschlagen verwendeten Pergamentpapiersorten anbetrifft, so wird hier wohl am meisten gesündigt.

Nicht selten kommt es vor, daß Molkereien zum Einschlagen ihrer Butter die geringsten Sorten von Pergamentpapier verwenden, und es ist nicht zu verstehen, warum man gerade hier sparen will da dadurch die Butterqualität mehr geschadet wird, als mancher wohl annehmen möchte. Da die Pergamenteinlage unmittelbar mit der Butter in Berührung kommt, so darf man sich nicht wundern, wenn nach kurzer Zeit (3—4 Tage) an den äußeren Stellen der Fässer, wo die Luft Zutritt hat, die Butter meistenteils schon Schimmel aufweist, was ich ebenfalls öfter angetroffen habe. (Infektion durch Schimmelpilze, Bakterien). Infolgedessen darf nicht jedes erstbeste Papier dazu verwandt werden, sondern nur solches, bei dem man die Gewißheit hat, daß es auch vorher entsprechend behandelt ist. Allen die sich über die Papiersorten nicht im Klaren sind, würde ich raten, ihren Bedarf bei speziellen Geschäften für Molkereiartikel zu beziehen.

Diese wenigen Tatsachen sprechen dafür, der Verpackung mehr Beachtung zu schenken, und ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß nach Einführung der teilweisen Standardisation — ab 1. September d. Js. — mancher Butterexport wegen mangelhafter Verpackung nicht rausgelassen wird, wie es nach den bestehenden Vorschriften bei zu hohem Wassergehalt (über 16%) bereits geschieht.

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Ueber Butterfehler und die Haltbarmachung von Butterfett.

Durch Butterprüfungen und Butterschauen ist man neuerdings bestrebt, die milchwirtschaftlichen Erzeugnisse immer vollkommener zu machen und andererseits Fehler zu vermeiden. Drei Butterfehler sind es besonders, die unangenehm hervortreten: das Talgigwerden, das Ranzigwerden und der fischige Geschmack.

1. Das Talgigwerden beruht auf der Einwirkung von Lichtstrahlen: sie zersetzen das im Butterfett enthaltene Olein. Doch sind es nicht alle Farben des Regen-

bogens, sondern nur die blauen Strahlen, welche schädlich sind. Deshalb sollten Molkereien rote Scheiben haben, einfache Glasglocken allgemein verwerfen und die Butter in Tonnen stets geschlossen halten. (Es kann aber auch der Talggeschmack von jungem Klee, rostigen Blechgeschirren und vom Gefrieren des in der Butter enthaltenen Wassers herrühren. Doch ist das selten.

2. Das Ranzigwerden hat rein bakterielle Ursache. Gewisse Kleinlebewesen spalten die Glyceride, aus der die Butter besteht, in Glycerin und freie Fettsäuren, und letztere riechen und schmecken ranzig. Dies um so schlimmer, je mehr Eiweißstoffe und Milchzucker in der Butter noch vorhanden sind. Sind sie durch Walzen und Kneten fast restlos entfernt oder durch Schmelzen völlig ausgeschieden, so tritt das Ranzigwerden erst nach Monaten oder Jahren auf. Solcher Butterfehler ist naturgemäß leicht übertragbar. Daher muß man, gegebenenfalls, alle Geräte mit heißer Sodalösung abseifen und die Wände frisch kalken.

3. Der Fischgeschmack tritt meist bei zu starkem Salzen oder langem Lagern von Ueberseebutter auf. Zwei englische Fachleute empfehlen dagegen: schwach sauren Rahm verwenden, wenig salzen, die Butter nicht „überarbeiten“, nur gut verzinnte Geräte benutzen, ½ Stunde lang den Rahm auf 63 Grad erhitzen, d. h. „pasteurisieren“. Der Ausgangspunkt des Fischgeschmacks soll das Lecithin sein . . .

Wenn daher Butter haltbar gemacht werden soll, muß man zunächst alle Buttermilchreste entfernen und die Butter durch Eintauchen der Gefäße in 40—45 Grad warmes Wasser zum Schmelzen bringen. Dann wird das Butterfett abgegossen (so daß der Bodensatz zurückbleibt), und auf 500 Gramm Butter 30 Gramm Kochsalz zugesetzt, wodurch dem Fett die letzten Teile Wasser entzogen werden. Nun wird das Fett durch einen angewärmten Trichter filtriert und auf Flaschen gezogen, die man versiegelt und kühl und dunkel aufbewahrt. Die Haltbarkeit beträgt dann Monate, wenn nicht ein ganzes Jahr! — Will man umgekehrt aus dem Butterfett Butter herstellen, so bringt man das Fett wieder zum Schmelzen, vermischt 15 Gewichtsteile ungekochter Milch mit 85 Teilen Butterfett und gießt die Emulsion in Eiswasser, wodurch die Butter klumpig wird. Wenn man sie dann noch ein- oder mehrmals knetet und etwas Salz zusetzt, wird der Geschmack bedeutend verbessert. Li.

Grüne Tomaten mit Weißkohl.

Gleich große Mengen von Tomaten und Weißkohl schneidet man in feine Streifen, mischt zwei große gehackte Zwiebeln hinzu, mengt alles gut und läßt das Ganze, mit etwas feinem Salz überstreut, über Nacht stehen. Die entstehende Lake wird anderen Tages abgeschüttet, mit 1¼ Liter mildem Essig, 400 Gramm Zucker, einigen Senfkörnern, 2 bis 3 ganzen Nelken und ein paar Ingwerstückchen vermischt und eine Stunde lang gekocht. Nun gibt man das „Tomatenkraut“ in einen entsprechend großen Steintopf, füllt die ausgekühlte Brühe darüber und hebt den mit Pergamentpapier überbundenen Topf kühl auf. Die Zubereitung schmeckt sehr gut zu Suppenfleisch, Bratkartoffeln usw.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Die nächste Prüfung der landwirtschaftlichen Lehrlinge findet Ende September statt. Zur Prüfung werden nur solche Lehrlinge zugelassen, die eine 2jährige Lehrpraxis in einem fremden Betriebe nachweisen können.

Bei der Anmeldung zur Prüfung sind dem Gesuche für die Zulassung folgende Nachweise beizufügen:

1. die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
2. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
3. das letzte Schul- und eventl. Winterschulzeugnis.

Die Anmeldung muß bis zum **10. September** d. Js. schriftlich bei der WLG, Poznań, Piekary 16/17, erfolgt sein.

Gleichzeitig sind die Prüfungsgebühren von 20 zł, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 zł für Porto und Schreibgebühren zurückerhält, auf das Postscheckkonto Poznań Nr. 206 383 zu überweisen.

Ueber Zulassung, Ort und Termin der Prüfung erhalten die Lehrlinge besondere Nachricht.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Bauernverein Podwegierki und Umgegend. Es wird beabsichtigt, in nächster Zeit einen Kapaunisierungskursus zu veranstalten. Zwecks Feststellung der Teilnehmerzahl werden die Interessenten gebeten, sich bei den Ortsvertrauensleuten oder dem Vorsitzenden zu melden.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Kirchplatz-Borui. Versammlung 17. 8., nachm. 5 Uhr bei Kutzner. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Vortrag der Frau Gräfin Schlieffen-Wioska über: „Aufgaben der Jugend unserer Heimat“; 3. Vortrag des Herrn Oberstleutnant Graebe- Bromberg; 4. Verschiedenes, u. a. Beschlußfassung über evtl. abzuhaltendes Sommervergnügen. **Bauernverein Pachy.** Versammlung 15. 8. (Maria Himmelfahrt) nachm. 2 Uhr bei Lehmann-Lewiczynek. **Bauernverein Kupferhammer.** Versammlung 15. 8., nachm. 5 Uhr bei Riemer. In beiden Versammlungen Vortrag des Herrn Dr. Klusak über: „Steuer- und Rechtsfragen, Testamente usw.“. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist dringend notwendig.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: **Miasteczko,** am Dienstag, 19. 8. von 1 Uhr ab bei Vorkörper in Miasteczko. **Białośliwie,** am Montag, 18. 8. von 1 Uhr ab bei Oehlke in Białośliwie. **Mrocza,** am Donnerstag, 21. 8. von 12 Uhr ab bei Schillert in Mrocza. **Łobżenica,** am Freitag, 22. 8. von 1 Uhr ab in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Łobżenica.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: in Wollstein am 15. und 29. 8., in Rawitsch am 22 8. und 5. 9. **Verein Jaromierz.** Die für den 17. 8. bekanntgegebene Versammlung muß aus besonderem Grunde auf einen späteren Tag, welcher noch bekanntgegeben wird, verlegt werden.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Suschen 19. 8. von 2 Uhr nachm. bei Gregorek; Kobylin 21. 8. bei Taubner; Krotoschin 22. 8. bei Pachale. **Landw. Verein Gute-Hoffnung.** Wiesenbesichtigung 23. 8. durch Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen. Treffpunkt morgens 9 Uhr in Eulendorf. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Landw. Verein Adelnau.** Versammlung 24. 8., nachm. ½3 Uhr bei Kolata in Adelnau. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunden: Am Freitag, dem 5. September, Herr Dr. Klusak-Posen ab 8 Uhr 30 vorm. bis 12 Uhr 30 nachm. im Büro der hiesigen Geschäftsstelle. **Bauernverein Lindenbrück. Montag,** den 25. August, ab 10 Uhr 30 vorm. bis 3 Uhr 30 nachm., zur Anfertigung von Einkommensteuererklärungen in der Wohnung des Vorsitzenden, Herrn Kettler. **Bauernverein Sartschin. Montag, den 25. August, ab 3 Uhr 30 nachm. bis 8 Uhr abends,** zur Anfertigung von Einkommensteuererklärungen im Gasthaus.

Bezirk Bromberg.

Der **Landw. Verin Ludwikowo** feiert am 17. 8., nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Müller in Ludwiko ein Sommervergnügen — Kirmes. Ring- und Boxkampf-Vorstellung findet statt. Mitglieder und durch Mitglieder eingeführte Gäste sind freundlichst eingeladen. **Landw. Verein Wilcze.** Versammlung 23. 8., nachm. 5½ Uhr im Gasthause Bölter in Dzidno. **Landw. Verein Jablowko.** Versammlung 24. 8., nachm. 3 Uhr im Gasthause Thielmann-Jablowko. **Landw. Verein Mochle.** Versammlung 25. 8., nachm. 6 Uhr im Gasthause Joachimczak-Mochle. **Landw. Verein Sicienko.** Versammlung 26. 8., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Krügel-Sicienko. **Landw. Verein Mirowice.** Versammlung 27. 8., nachm. 6 Uhr bei Bosse-Mirowice. **Landw. Verein Witoldowo.** Versammlung 28. 8., nachm. 6 Uhr im Gasthause Dalüge-Witoldowo. **In allen** Versammlungen Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Bußmann über: „Behandlung des Ackers und des Saatgutes zur Herbstbestellung“.

Exkursion des Güterbeamtenbezirkvereines Lissa nach der Saatgutwirtschaft Solkau.

Am 15. 6. folgten 24 Mitglieder des Güterbeamtenbezirksvereins Lissa der Einladung des Herrn Dr. Kirchhoff, Ciolkowo, zur Besichtigung seiner Wirtschaft. Die Führung mußte Herr Administrator Bienek übernehmen, da Herr Dr. Kirchhoff nicht rechtzeitig von einer Auslandsreise zurückkehren konnte.

Nach der Begrüßung der Erschienenen während der Kaffeetafel gab Herr B. eine Uebersicht über die Bewirtschaftung des 1860 Morgen großen Gutes. Auf dem ausgeglichenen, guten Boden und der heutigen Marktlage angepaßt, werden in Solkau viel Weizen und Rüben angebaut. Bestellt waren von 1815 Morgen unterm Pfluge: 495 Morgen mit Weizen (Eliten von Edelepp und Hildebrands B-Weizen, Original von Stiegler 22, Großherzog von Sachsen, Karstens Dickkopf, Kriewener 104, Original Heines Kolben- und Peragis-Sommerweizen, 165 Morgen mit Roggen (Petkuser Orig. und 1. Abs.), 150 Morgen Mahndorfer Viktoriaerbsen, 125 Morgen Hafer (Orig. Petkuser Gelb- und Svaloefs Siegeshafer, 105 Morgen Gerste (Elite von Hildebrands Elka, Original von Hildebrands Hanna und Svaloefs Gold, 110 Morgen mit Klee, 95 Morgen Kartoffeln (v. Kamekes Pepo und Parnassia, Modrows Preußen als Original bzw 1. Absaat), 17 Morgen mit Original Rigaer Lein, 350 Morgen mit Zuckerrüben, 45 Morgen mit Zuckerrübensamen, Klein Wanslebener Elite, 20 Morgen Futterrüben, 11 Morgen mit Rübensamenstecklingen, 5 Morgen mit Möhren, 6 Morgen mit Bohnen, 10 Morgen mit Grünfutter, 42 Morgen mit Leutekartoffeln und -gärten, 64 Morgen sind Wiese und Koppeln.

Zunächst wurde die Hofwirtschaft besichtigt. Die aus 41 Kühen bestehende Herdbuchherde ist aufgebaut auf ostfriesischem Blut und ist seit 1925 dem Lissaer Milchkontrollverein angeschlossen. Der letzte Durchschnittsertrag war in 296 Melktagen 4551 Kg. Milch mit 3,27 Prozent Fett pro Kuh. Großes Interesse erweckten vor allem die Zuchtbullen: ein alter Stammbulle aus der bekannten Zucht von H. Sondermann-Przyborówko und zwei Ostfriesen, von denen der jüngste, von Herrn Dr. Kirchhoff in Ostfriesland gekauft, noch rechtzeitig am Tage der Besichtigung eingetroffen war.

Besondere Anerkennung fanden die eingetragenen Säue der Schweineherde (Deutsches Edelschwein), die auf der Landesausstellung mit hohen Prämien ausgezeichnet worden waren. Den Mutter- und Vatertieren (teils Glockziner, teils Eber aus deutscher Zucht) entsprach die gute Nachzucht, die die Kauflust unserer Praktiker erheblich anreizte. Untergebracht waren die Zuchtschweine z. T. in dem modernsten Stallgebäude, aufgebaut aus Preßstroh-Ballen Den meisten Anwesenden war der Speicher mit der neuzeitlichen Saatgetreidereinigungsanlage bekannt. Man bestieg daher die Wagen zur Feldbesichtigung.

Die Felder waren, einer Saatgutwirtschaft entsprechend, unkrautrein und ohne Fehlstellen, die Bestände so gut entwickelt, wie nur alte Kultur im Boden, sorgfältigste Bestellung und Saatenpflege mit erprobter Düngung und Auswahl hochgezüchteter Sorten sie gewährleisten können. Selbst der strengste Kritiker fand keinen Tadel, zumal auch der Weizen nach Gerste, in unserer Gegend ein Experiment, durchaus befriedigend stand. Es war wirklich eine Freude für die interessierten Teilnehmer, zwischen den prachtvollen Beständen dahinzufahren. Aber nicht nur das! Gerade die Belehrung über intensivste Ackerausnutzung und zweckmäßige Organisation der Wirtschaft stand beim Meinungsaustausch immer im Vordergrund. Dafür sorgte nicht nur Herr Bienek, sondern auch der anwesende Versuchsringleiter, Herr Diplomlandwirt Boehlke-Pępowo. Lebhaft wurden die einzelnen Sorten und Düngungsversuche bei Weizen, Gerste und Rüben besprochen. Schon vor Gründung des Versuchsringes Pępowo, dem Solkau angehört, wurden und werden weiter hier nicht nur die in unserer Gegend angebauten, sondern auch die neuen von den Züchtern herausgebrachten Weizen- und Gerstensorten in Versuchen erprobt und die mehrjährig bewährten feldmäßig angebaut, um den vielseitigen Wünschen unserer Landwirte gerecht zu werden. Ca. 100 Hektar verschiedener Feldfrüchte werden jährlich von der Landwirtschaftskammer als Elite- und Originalsaatgut anerkannt. Das übrige Areal ist fast durchweg ebenfalls mit Original- und 1. Absaaten bestellt.

Nach Beendigung der dreistündigen Rundfahrt, die aber trotz der Hitze und des Staubes nicht langweilig wurde, weil es immer wieder bei den interessanten Versuchsfeldern etwas Neues zu sehen gab, erwartete die hungrigen und durstigen Teilnehmer ein köstlich schmeckendes Abendbrot. Beim Glase Bier wurde weiterdebattiert und noch einmal vom unterzeichneten Schriftführer des Vereins zusammenfassend festgestellt, daß der Zweck der Besichtigung erreicht sei: Die Teilnehmer, die wegen der Inanspruchnahme in ihrer eigenen Wirtschaft nur selten aus derselben herauskommen, haben in Solkau unter sachverständiger Leitung eine vielseitige Wirtschaft gesehen, die auch betriebswirtschaftlich und kaufmännisch voll ausgenutzt wird. Dabei wird nicht an Ausgaben gespart, die Erfolg versprechen. Trotzdem eine Feldbahn durch das ganze Gebiet geht, (Bahnhof ist auf demselben, Staatsbahnhof 3 Km. entfernt), stehen motorische Kraft und tierische Anspannung, auch genügend Leute zur Verfügung. Dafür wird aber auch verlangt, daß Vieh und Felder das Bestmögliche bringen.

Es leuchtete ein, daß alle diese mit einer Saatgutwirtschaft verbundenen besonderen Mühewaltungen und Mehrunkosten in vielen Fällen kaum ausgeglichen werden durch die Saatgutzuschläge, die sich immer noch manche Landwirte leider scheuen, für leistungsfähiges Saatgut aufzuwenden und die jedenfalls kein Aequivalent bilden für die erhebliche Mehrarbeit, die Besitzer, Beamte und Angestellte letzten Endes auch im Interesse der Allgemeinheit und des weiteren Fortschritts unserer einheimischen Landwirtschaft leisten.

Mit herzlichem Dank für die vielen Anregungen wurde die Heimfahrt im Autobus angetreten, die dann durch einen gemütlichen Skat beendet wurde. Netz.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Bericht über die diesjährige Sommer-Butterprüfung am 4. August 1930 in Posen.

Die Butterprüfung, die gemeinschaftlich vom Verband deutscher Genossenschaften in Polen, vom Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen, vom Verband ländlicher Genossenschaften für die Wojewodschaft Pommerellen und der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltet wurde, fand am 4. August d. Js. in Posen statt.

Die Prüfung war mit 49 Proben beschickt, davon stammten 43 von den Genossenschafts-Molkereien des Verbandes deutscher und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Posen, 5 von fremden Molkereien und 1 von Privatmolkereien.

Die technische Durchführung ging genau so vor sich wie bei den vorigen Prüfungen. Der telegraphische Abruf der Proben erfolgte am 24. Juli früh, so daß die Butterproben 12 Tage bei einer Temperatur von 12—14 Grad gelagert hatten, um ihre Haltbarkeit zu beweisen. Eine einheitliche Formung der Proben und eine Bezeichnung nur mit Nummern bürgte für ein unparteiisches Urteil von seiten der Prüfer. Die Prüfergruppen bestanden aus je zwei bis drei Kaufleuten, die aus allen Teilen unserer Hauptabsatzgebiete in Deutschland und aus Posen erschienen waren, und aus je zwei Molkereiverwaltern. Geprüft wurde auf Geschmack (Reinheit, Aroma, Salz), Geruch, Ausarbeitung (Wasser- und Milchgehalt, Aussehen, Reinheit, Farbe, Schimmer) und Gefüge (innerer Zusammenhang, Härtegrad, Streichbarkeit). Chemisch wurde die Butter außerdem noch auf ihren Wassergehalt untersucht.

Nach Beendigung der Prüfung fand ein gemeinsames Essen der Prüfer, sowie der Vertreter der veranstaltenden Verbände statt, an das sich eine Aussprache anschloß.

Nachdem Herr Dipl.-Landwirt Heuer im Namen der veranstaltenden Verbände die Erschienenen begrüßt und den Prüfern, vor allen Dingen den Herren, die die weite Reise von Deutschland nicht gescheut hatten, den Dank für ihre Mühe ausgesprochen hatte, gab zunächst Herr Dipl.-Landwirt Teichmann das Ergebnis der Prüfung bekannt:

Von den rechtzeitig eingesandten Proben wurden 3 mit 19 Punkten, 11 mit 18 Punkten und 13 mit 17 Punkten bewertet. Die übrigen waren schlechter. Und zwar wurden mit 19 Punkten bewertet die Proben der Molkereien: Klenka, Wilhelmsau und Mogilno.

Mit 18 Punkten die Butter der Molkereien: Marienbronn, Glücksberg, Libau, Osniszewko, Owieschön (gesalzen), Lawau, Rybno Schwersenz, Neupaulsdorf, Wongrowitz und Lettberg.

Mit 17 Punkten die Butter der Molkereien: Lindenbrück, Exin, Kostschin, Krotoschin, Misselwitz, Neutomischel, Rogowo, Jankendorf, Samter, Elsenhof, Mauche, Alswede und Owieschön (ungesalzen).

Der heutige Ausfall der Butterprüfung war etwas besser als der der Sommer-Butterprüfung 1929 und erheblich besser als der der Sommer-Butterprüfung 1928. Die Ergebnisse waren nämlich:

	20 Punkte hochfein	19 Punkte fein	18 Punkte sehr gut	17 Punkte gut	unter 17 Punkten
Sommer-Butterprüfung 1928	1,5%	5,9%	11,8%	27,9%	52,9%
Sommer-Butterprüfung 1929	—	11,6%	18,8%	24,6%	45,0%
Sommer-Butterprüfung 1930	—	6,3%	22,9%	27,1%	43,7%

An der darauffolgenden Aussprache beteiligten sich: Herr Butterhändler Gusowski-Berlin, Herr Kolzk von der Firma Kaiser, Schramm & Goldenring-Berlin, der Vertreter der Firma

Ahlborn, Herr Pusdrowski, Herr Molkereidirektor Krause-Mogilno, sowie Herr Prof. Habermann von unserer Butterkontrollstation in Bentschen.

Herr Gusowski-Berlin dankte im Namen der Butterprüfer für die Einladung. Um aber dem Vorwurf zu strenger Prüfung der Butterproben zu begegnen, machte er den Vorschlag, zur nächsten Prüfung Butterproben von dänischer, holländischer und australischer Butter, die auf dem internationalen Markt erstklassigen Ruf genießt, zu beziehen, um einen Vergleich zu den hier erzeugten Qualitäten zu haben. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Anklang, und wir werden uns bemühen, diese Buttersorten zur Herbstprüfung heranzuschaffen.

Des weiteren wurde hauptsächlich wieder über die Anlieferung der Milch gesprochen, deren Sauberkeit sehr oft viel zu wünschen übrig läßt, so daß die Einführung von Milchsieben mit Wattefiltern nur dringend zu empfehlen ist. Die Einhaltung der Temperatur beim Pasteurisieren ist teilweise mit großer Schwierigkeit verbunden. Da es einen automatischen Regler z. Zt. noch nicht gibt, empfiehlt der Vertreter der Firma Ahlborn, Herr Pusdrowski, als vorläufigen Behelf das Einschalten eines Dampfreduzierventils und die Anbringung eines großen Zeiger-Thermometers. Eingehend wurden außerdem noch die Fragen über Säurewecker und Verpackung der Butter besprochen.

Im Namen der veranstaltenden Verbände:
Verband deutscher Genossenschaften in Polen, stow. zap. in Posen.

Bekanntmachungen

Erhöhung der Einfuhrzölle für Weizen und Fette.

Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, die Einfuhrzölle für Weizen und Fette zu erhöhen. Nähere Mitteilungen werden erst nach Unterzeichnung der entsprechenden Verordnung durch den Landwirtschafts- und Finanzminister sowie durch den Minister für Handel und Gewerbe bekannt gegeben.

Herabsetzung der Roggenvermahlungsgrenze.

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates beschäftigte sich mit dem Antrage auf Herabsetzung der Roggenvermahlungsgrenze. Das Landwirtschaftsministerium ist infolge des Ueberangebots an Roggen bestrebt, den Roggenverbrauch zu steigern und schlägt daher an Stelle der bisherigen 70—75prozentigen Vermahlung eine 60prozentige vor. Nach Anwendung der 60prozentigen Roggenvermahlung wird das Brot in zwei Gattungen auf dem Markte erscheinen. Das Brot zweiter Gattung (gesiebt) wird bedeutend billiger sein, was den ärmeren Verbraucherkreisen zugute kommen wird.

Prämiierung von Getreide und Baconen.

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates beschloß in einem beschleunigten Verfahren vom 18. Juli 1930 die Zollgebühren bei der Ausfuhr von Baconen und Schinken, die zurückerstattet werden, von 15 auf 25 Zloty für einen Doppelzentner zu erhöhen und die Verordnung über die Zurückerstattung der Zölle bei der Ausfuhr von Getreide und zwar für 1 Doppelzentner Gerste 4 Zloty, für 1 Doppelzentner Roggen und Weizen 6 Zloty und Mehl 12 Zloty bis zum 31. Oktober zu verlängern.

Prämiierung von Gespannbullen auf Viehschauen.*)

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß auf den Viehschauen, die alljährlich durch die Landwirtschaftskammer organisiert werden, den Besitzern von prämiierten Bullen Zuschlagsprämien für ständige Benutzung der Bullen für Gespannzwecke, seit wenigstens 3 Monaten vom Tage der Viehschau an, gezahlt werden, und zwar für Bullen im Kummet bzw. Sielen 100 Zloty, für Bullen im Stirnjoch 50 Zloty.

Pfandkredite der Agrarbank.

Die Abteilung der Staatlichen Agrarbank in Posen hat eine Kreditaktion gegen Verpfändung von Roggen, Weizen, Gerste und Hafer, in der Form von Anleihen, die durch fiduzierte Uebereignung der erwähnten Getreidearten gesichert wird, eingeleitet. Die Landwirte können sich ohne Rücksicht auf die Größe der Besitzfläche um obigen Kredit in erster Linie durch Vermittlung der örtlichen Kreditinstitute und zwar der Kreiskommunalsparkassen und der Kreditgenossenschaften, bewerben. Sollten diese Institutionen die Vermittlung versagen, dann empfiehlt es sich, direkt an die Bankabteilung in Posen (Oddział Państwowego Banku Rolnego w Poznaniu, ul. Kantaka 10) zu wenden. Bei kleinbäuerlichen Landwirten empfiehlt es sich, wenn sie sich gemeinsam um den Kredit bewerben und zwar mehrere Landwirte aus einer Gemeinde zusammen, da dann an einem Tage die Abschätzung des verpfändeten Getreides bei mehreren Landwirten durchgeführt werden kann und die Abschätzungskosten sich auf diese Weise nur auf wenige Zloty und nicht auf 60—80 Zloty stellen werden, als wenn jeder Landwirt sich einzeln um den Kredit bewerben würde. Dieser Kredit ermöglicht den Landwirten, ihre Terminverpflichtungen zu bezahlen und kann zur Milderung des herrschenden Bargeldmangels beitragen. Von diesem Kredit können nicht Personen mit erschütterter Zahlungsfähigkeit sowie jene Landwirte, die in den vergangenen Jahren das Vertrauen der Banken mißbraucht haben und die Entfernung der verpfändeten Gegenstände, wie es Kontrollen gezeigt haben, sich zuschulden haben kommen lassen. Dieser Kredit wird grundsätzlich auf 9 Monate gewährt und der letzte Zahlungstermin kann den 30. Juni 1931 nicht überschreiten.

*) Interessierte können Näheres über die Heranziehung von Bullen für Gespanndienste aus der Schrift „Kuh und Stier als Zuchttier" von Alois Günthart, die durch die Schriftleitung unseres Blattes bezogen werden kann, erfahren.

Stellenvermittlung.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, ul. Skośna 8, sucht Stellung für folgende Personen.

Büroanfängerin, Buchhalterin, Diener, Molkereiverwalter, Gärtnerlehrling, Hilfsförster, Arbeiter, jungen Landwirt, Müllergeselle, selbst. Schmied, Ziegelbrenner, Gärtnergehilfe, Maschinenschlosser oder Dampfpflugführer, Chauffeur, Wächter oder Hofmaurer.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 17. bis 28. August 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
17	4,46	19,21	21,52	13,46
18	4,48	19,18	22,20	15,10
19	4,50	19,16	23, 4	16,31
20	4,51	19,14	—	17,38
21	4,53	19,12	0,9	18,27
22	4,55	19,10	1,33	19, 1
23	4,56	19, 8	3,10	19,23

Fragekasten und Meinungsaustausch

Ein wirksames Mittel gegen Vogelfraß.

Immer wieder werden Klagen über Krähenfraß, besonders bei Weizen und Mais geführt. In der letzten Zeit ist der Anbau von Mais, der sowohl als Grün- und Silagefutter in der Milchreife, als auch im ausgereiften Zustand zur Körnergewinnung verwendet wird, sehr erweitert worden. Da die Krähen ganz besonders gerne den Mais annehmen, empfiehlt es sich, den Mais vor der Aussaat mit „Corbin" zu beizen. „Corbin" ist von einer sehr guten Wirkung und ist auch im Inlande jederzeit erhältlich, weil es von einer Inlandsfabrik auf Grund eines Licenzvertrages nach deutscher Vorschrift hergestellt wird.

In diesem Jahre habe ich zum ersten Male bei mir, trotz verhältnismäßig leichten Bodens, Sommerweizen, sowie Badischen und Pettender Mais angebaut. Für beide Fruchtarten wurde vorschriftsmäßig „Corbin" verwendet. Es hat sich gezeigt, daß weder die eine noch die andere Saat von Krähen oder Fasanen abgefressen wurde. Die Anbauflächen blieben daher vollkommen lückenlos, wovon sich jeder Interessent überzeugen kann.

Ich kann daher die Verwendung von „Corbin" jedem Berufsfreunde auf das wärmste empfehlen, da hierdurch in jedem Gutsbezirk an Aussaat gespart und viel Aerger vermieden werden kann. P. S.

Fachliteratur

Organisation und Technik dänischer Molkereien. Von Dr.-Ing. Hermann Herz, Kopenhagen. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Dr. agr. h. c. H. Weigmann, 32 Textabbild. und einer Landkarte. Verlag Paul Parey, Berlin, Hedemannstraße 28 und 29. Steif brosch. 7,80 RM. — Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß Dänemark das milchwirtschaftlich bestorganisierte Land ist und auch das Land, das — mit Hilfe dieser straffen Organisation — technisch, wenigstens was die Butterfabrikation anlangt, auf höchster Stufe steht. Zweifellos ist es

einem kleineren Lande leichter möglich, eine einheitliche Organisation zu schaffen, aber es ist das Charakteristische an der dänischen Organisation, daß sie aus sich selbst herausgewachsen ist, fast ohne Hilfe des Staates. Wie sich das herausgebildet und vollzogen hat, wie Dänemarks Landwirtschaft aus ärmlichen Verhältnissen zu Wohlstand gelangt ist, zeigt der Verfasser in anschaulicher, lebhafter Weise. Mit der besseren geistigen Durchbildung der ländlichen Bevölkerung, gerade der unteren Schichten beginnend, leiteten einsichtige Männer die verworrenen Verhältnisse der Landwirtschaft in die von der Natur gegebenen Bahnen, in Viehzucht und Milchwirtschaft über, die so das Fundament der dänischen Landwirtschaft wurden. Das meiste, was zur jetzigen Vollendung geführt hat — die ins einzelste genau durchgearbeitete Technik, die Einrichtungen und Maßnahmen zum Zwecke der Erzielung höchster Ausbeute mit den einfachsten und zweckmäßigsten Mitteln in den Molkereien — haben die Landwirte und die Molkereibetriebsleiter in gemeinsamer Beratung und gegenseitiger Unterstützung aus sich selbst heraus geschaffen. Die Schrift gibt in einer prägnanten, mit Tabellen und Kurvenzeichnungen belegten Darstellung ein klares Bild von dem hohen Stand der dänischen Milchwirtschaft und ist daher sehr lesenswert.

Das Klauenbeschneiden der Rinder, ein wichtiger Zweig der Klauenpflege. Von Dr. Arthur Fischer, Direktor der staatlichen Lehrschmiede in Dresden. Mit 29 Abbildungen. 5. Auflage, Verlag M. und H. Schaper, Hannover. 1930. Preis Rm. 1.75. — Zu den wichtigsten Pflegemaßnahmen an den Klauen gehört das Klauenbeschneiden. Heute hat sich das Allgäuer Verfahren am meisten durchgesetzt und auch bestens bewährt. Wie dieses Verfahren in der Praxis durchgeführt wird, welche Werkzeuge hierzu notwendig sind, wann das Beschneiden vorgenommen werden soll und viele andere damit zusammenhängende Fragen werden in der erwähnten Schrift eingehend erörtert. Die Schrift sollte daher allgemeine Beachtung in landwirtschaftlichen Kreisen finden.

Die Unkrautpflanzen des kalkgesättigten Bodens. Von Prof. Dr. Eichinger. 72 Seiten mit 36 Abbild. Preis Rm. 3.50. — Als Gegenstück zu der Schrift „Die Unkrautpflanzen des kalkarmen Bodens" hat Prof. Eichinger mit seiner neuen Schrift ein wertvolles Gegenstück geschaffen. Die Burteilung eines Bodens auf seinen Kalkzustand nach Leitpflanzen wird dadurch verbessert, daß die Nachprüfung des Befundes möglich ist. Es wird unterschieden zwischen kalkreichem und kalkgesättigtem Boden. Für den ersten ist hauptsächlich die physikalische, für den letzten die chemische Wirkung des Kalks maßgeblich. Zwischen beiden Wirkungen bestehen aber je nach Bodenart eine Reihe von Kombinationsmöglichkeiten, die jeweils ihren eigentümlichen Unkrautbestand aufweisen. Der Unkrautbestand ist ein Hinweis für die Wahl der anzubauenden Nutzpflanzen. Schließlich wird die Zuverlässigkeit der Leitpflanzen nach Maßgabe ihrer örtlichen Verbreitung einer kritischen Besprechung unterzogen. Es sind 36 Pflanzen des kalkgesättigten Bodens in der Schrift abgebildet und ausführlich beschrieben, so daß auch diese Schrift nur bestens empfohlen werden kann.

Kalkung, die Rettung meiner Wirtschaft. Von Landwirtschaftsrat E. Hemeter, M. d. R. 12 Seiten mit 5 Abbild. Preis Rm. 0.50. — Der Verfasser zeigt am Beispiel seines Gutes Gentha, wie die auf Grund exakter Bodenuntersuchung durchgeführte Kalkdüngung auch leichten Sandboden zu einer wertvollen Nutzungsfläche macht.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 12. August 1930.

Bank Związku 1.Em. (100 zł) . . .	—.— zł	Akwawit (250 zł) . . .	—.— zł
Bk. Polski-Akt. (100 zł) (11. 8.)	165.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	42.50 %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	45.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
Herzfeld-Viktorius I. u. II zł-Em. (50 zł) (12. 8.) .	29.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . .	22.50 %
Lubań-Wronki (87 zł) .	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 1 Doll. . .	97.50 zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	67.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) (7. 8.)	65.— zł
Unia I—III Em. (100 zł) (7. 8.)	70.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 12. August 1930.

10% Eisenb.-Anl. (11. 8.)	104.—	1 Dollar = zł	8.90
5% Konvert.-Anl. (11. 8.)	55.75	1 Pfd. Sterling = zł .	43.39½
100 franz. Franken = zł	35.05	100 schw. Franken = zł	173.30
100 öst. Schillg. = zł . .	125.93	100 holl. Gld. = zł . . .	359.20
		100 tsch. Kr. = zł . . .	26.42

Diskontsatz der Bank Polski 6½%

Kurse an der Danziger Börse vom 12. August 1930.

1 Doll. = Danz. Gulden (11. 8.)	5.1345	100 Zloty = Danziger Gulden	57.625
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.01¼		

Kurse an der Berliner Börse vom 12. August 1930.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.75	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. .	301,25
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.425	Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	7.70
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.389	Dresdner Bank	122.75
100 Zloty = dtsch. Mk. .	46.925	Deutsche Bank und Diskontoges.	122.75
1 Dollar = dtsch. Mark .	4.1855		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(5. 8.)	8.890	(8. 8.)	8.901	(5. 8.)	173.23	(8. 8.)	173.28
(6. 8.)	8.890	(11. 8.)	8.90	(6. 8.)	173.27	(11. 8.)	173.33
(7. 8.)	8.890	(12. 8.)	8.90	(7. 8.)	173.29	(12. 8.)	173.30

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(5. 8.)	8.90	(8. 8.)	8.92
(6. 8.)	8.91	(11. 8.)	8.91
(7. 8.)	8.92	(12. 8.)	8.92

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 13. August 1930.

Getreide: In der vergangenen Berichtswoche hatten wir auf den polnischen Getreidemärkten eine Belebung zu verzeichnen, sowohl in Zufuhr als auch in den Preisen. Die Anregung kam von außerhalb, in Sonderheit durch Meldungen über Ernteschäden in Nordamerika, die hauptsächlich den Mais, welcher eine große Rolle in Amerika spielt, betreffen sollten. In Polen befestigte sich der Markt ferner aus dem Grunde, weil bei den jetzigen Preisen mit Hilfe der Ausfuhrzertifikate, welche in diesem Jahre für Weizen ausgegeben werden, sich die Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern rentiert. Die freundliche Stimmung, welche sowohl für Weizen als auch für Roggen eintrat, hielt jedoch nicht stand, da inzwischen schwächere Auslandsmeldungen eintrafen, die auch unseren Markt in Mitleidenschaft zogen. Es hat sich überhaupt herausgestellt, daß unsere Preise, besonders bei Roggen, ganz und gar von der Höhe des jeweiligen Exports und den Auslandspreisen reguliert werden. Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß das Angebot sowohl in Weizen und Roggen, als auch in Gerste weit über die Inlandsnachfrage hinausgeht. Jedenfalls bleiben die Zufuhren unvermindert stark. Braugerste wurde von einzelnen Firmen, weniger von Mälzereien aufgenommen. Dagegen wird Gerste zu Futterzwecken schwerer Qualität schlank im Auslande untergebracht. Das Hafergeschäft hat sich noch nicht entwickelt. Für die kommenden Tage ist ungefähr mit gleichbleibenden Preisen zu rechnen. **Hülsenfrüchte:** Ueber das Schicksal der deutschen Zollvorlage für Erbsen ist im Augenblick der Niederschrift dieses Berichts noch nichts Endgültiges bekannt geworden. Mutmaßlich soll die Zollvorlage eine Erhöhung des Einfuhrzolles von 4.— Mk. auf 15.— Mk. für Speiseerbsen vorsehen. Der Umsatz in Viktoriaerbsen ist infolge der Unsicherheit, welche durch diese Zollveränderung hervorgerufen ist, außerordentlich gering geworden, weil sich das Geschäft in neuer Ware bisher in der Hauptsache mit Deutschland abwickelte. Die Nachfrage aus anderen Ländern war bisher sehr gering, ebenso die Gebote, die von da vorlagen.

Wir notieren am 13. August 1930 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 32—33, Für Altroggen 19.50, Für Neuroggen 20—20.50, Für Futtergerste 69 kg schwer 24—26, Für Braugerste 26—27.50, Für Althafer 20—21, Für Neuhafer 18—20, Für Viktoriaerbsen 40—46, Für Leinsaat 90—95, Für Raps 40—48 Zloty.

Maschinen. In den verflossenen Wochen wurden in der Hauptsache **Dreschmaschinen jeder Art** und Größe nebst den dazu benötigten Antriebsmaschinen gekauft. Der Kleinbesitz bevorzugt den **Breitdrescher** mit Rollenschüttler ohne Reinigung und benutzt zum Antrieb den Göpel. Allerdings findet in diesen Kreisen der **Benzin-Motor,** der gleichzeitig zum Antrieb der Häckselmaschine und Schrotmühle verwendet wird, immer mehr Eingang. Wir liefern diesen Motor in den Stärken von 4—8 PS in den Fabrikaten „Deutz" und „Bernard". Die Bernard-Motore sind mit verstellbarer Tourenzahl eingerichtet und passen sich dem Kraftbedarf der zu treibenden Maschinen an und sind infolgedessen auch im Brennstoffverbrauch durchaus wirtschaftlich. Der Preis für einen **„Bernard"-Motor** mit 8 PS. höchster Dauerleistung stellt sich, je nach Ausrüstung (mit automatischer Riemenscheibenkupplung, fahrbar usw.), auf **2400—2700 Zloty** einschl. Fracht und Zoll

ab Posen. Bei dem mittleren Besitz findet die **Motordreschmaschine** mit kompletter Reinigung, Sortiersieb, Entgranner, Spreugebläse usw. immer mehr Abnehmer. Die kleinste Ausführung dieser Maschine mit einem Kraftbedarf von 2—3 PS. mit einer stündlichen Leistung von 6—8 Zentner Weizen kostet ca. **2100 Zloty** einschl. Fracht und Zoll ab Posen. Diese Maschinen werden in den verschiedensten Größen hergestellt, so daß es möglich ist, in jedem Falle die passende Maschine zu erhalten. Wir haben einzelne Typen auf unserem Ausstellungslager in der ul. Zwierzyniecka, Ecke ul. Mickiewicza zur Ansicht ausgestellt. Mit genauer Offerte nebst Prospekten über jede einzelne Maschine stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten. Der Preis für diese **Motordreschmaschine**, größter Ausführung, mit einer stündlichen Leistung von 18—22 Zentnern Weizen, mit einem Kraftbedarf von 7—8 PS. stellt sich komplett auf ca. **8500 Zloty** einschließlich Fracht und Zoll ab Posen. Diese Maschine liefert genau so wie die modernste Dampfdreschmaschine ein vollkommen marktfähiges, gereinigtes Getreide und ist mit Spreugebläse, Sicherheitseinleger, Kugellager an sämtlichen schnellaufenden Wellen, extra langen 5teiligen Schüttler und Nachschüttler ausgerüstet.

Wir geben schon heute bekannt, daß wir Ende August 1930 für die Dauer von 10 Tagen einen allgemeinen Ausverkauf für die Restbestände unserer Läger in Sommerstoffen zu veranstalten beabsichtigen

Da wir die Preise für diesen Ausverkauf ganz bedeutend herabgesetzt haben, bitten wir unsere werte Kundschaft mit ihrem Einkauf möglichst zu warten, um in den Genuß dieser Preisvorteile zu gelangen.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 8. August.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 17 Rinder, 453 Schweine, 96 Kälber, 118 Schafe, zusammen 684 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 12. August.

Es wurden aufgetrieben: 595 Rinder (darunter: 91 Ochsen, 195 Bullen, 309 Kühe), 2025 Schweine, 600 Kälber, 379 Schafe; zusammen 3599 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt — bis —, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren — bis —, ältere 100—110 Bullen: vollfleischige, ausgemästete 122—128, Mastbullen 114—119, gut genährte, ältere 100—106. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 122—130, Mastkühe 110—120, gut genährte 80—90, mäßig genährte 60—70. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 128—136, Mastfärsen 118—124, gut genährte 108—114, mäßig genährte 90—100. Jungvieh: gut genährtes 86—90, mäßig genährtes 78—84.

Kälber: beste ausgemästete 160—170, Mastkälber 150—158 gut genährte 136—146, mäßig genährte 100—130.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—150, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 120—134, gut genährte 100—110.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 192—196, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 184 bis 190, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 178—182, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 170—176, Sauen und späte Kastrate 160—168, Bacon-Schweine 178—182.

Marktverlauf: normal.

Wochenmarktbericht vom 13. August 1930.

1 Pfd. Butter 2,40—2,50, zł, 1 Mdl. Eier 1,90—2,10, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund neue Kartoffeln 0,10, 1 Bündchen. Mohrrüben 0,15, 1 Bündchen. rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Zwiebeln 0,10, 1 Bündchen Radieschen 0,10, 1 Pfund Rhabarber 0,15, 1 Pfund. Tomaten 0,25—0,30, 1 Pfund Spinat 0,40, Kohlrabi 3 Stück 0,25, 1 Gurke 0,05—0,10 die Mandel 0,60, 3 Köpfe Salat 0,25, 1 Kopf Blumenkohl 0,20—0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,30—0,45, Johannisbeeren 0,50, 1 Pfd. Pflaumen 0,25 bis 0,80, Birnen 0,40—0,80, 1 Pfd. Äpfel 0,40—0,60, 1 Pfd. Schnittbohnen 0,50, 1 Pfd. Wachsbohnen 0,60—0,80, 1 Pfd. frischer Speck 1,90, Räucherspeck 2,00, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00—2,40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60 bis 1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 1,80—2,00, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen, 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0.38 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. August 1930.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen	31.00—33.00	Roggenmehl (65%)	33.50
Roggen	21.25	Weizenmehl (65%)	52.00—55.00
Mahlgerste neue	21.50—24.00	Weizenkleie	15.50—16.50
Braugerste	26.00—28.00	Roggenkleie	12.50—13.50
Hafer alt	24.00	Rübsamen	46.00—48.00
Hafer neu	19.00—20.00	Viktoriaerbsen	43.00—48.00

Gesamttendenz: ruhig. Tendenz für Auslandsgetreide leicht abgeschwächt, für anderes Getreide unverändert.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zl per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zl	1 kg verd. Eiweiß in zl
Kartoffeln	20	3,50						20,0	0,17	
Roggenkleie		14,50	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,30	0,71
Weizenkleie		18,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,37	0,99
Reisfuttermehl	24/28	24,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,35	2,22
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,30	1,82
Hafer		21,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,35	1,63
Gerste		25,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,34	2,21
Roggen		20,50	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,28	1,10
Lupinen, blau		25,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,35	0,76
Lupinen, gelb		28,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67 3	0,41	0,36
Ackerbohnen		36,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,54	1,43
Erbsen (Futter)		27,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0.39	1,09
Seradella		45,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	0.91	2,78
Leinkuchen	38/42	42,50	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,59	1,26
Rapskuchen	38/42	28,75	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,47	0,91
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	50% = 36,— 42% = 31,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,50 0,43	0,89 0,73
Erdnußkuchen	56/60	42,75	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,55	0,81
Baumwollst.-Mehl	50/52	49,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,67	1,09
Kokoskuchen	27/32	41,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,53	1,78
Palmkernkuchen	23/28	33,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,47	1,80
Soyabohnenschrot		38,75	41,9	1,4	27,5	7.2	96	73,3	0,52	0,80

Poznań, den 13. August 1930.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.
Spółdz. z ogr. odp.

Berliner Butternotierung am 12. August 1930.

Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für ein Pfund in Mark für 1. Sorte 1.39, 2. Sorte 1.27, abfallende 1.11. Tendenz: ruhig.

Fast 700 Tiere auf der Danziger September-Zuchtviehauktion.

Zur ersten Herbstauktion der Danziger Herdbuch- und Schweinezuchtgesellschaft am 10. und 11. September sind angemeldet: 15 Bullen, 225 Kühe, 375 Färsen und 65 Zuchtschweine. Infolge dieses starken Auftriebes ist mit sehr niedrigen Preisen, insbesondere auch für Zuchtschweine, zu rechnen. Die Tiere kommen direkt von den Weiden und sind von Jugend auf an große Mengen Rübenblätter und Schnitzel gewöhnt. Das Zuchtgebiet ist seit 1925 völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Sämtliche Tiere sind kurz vor der Auktion auf Tuberkulose, Abortus, Euterkrankheiten und Trächtigkeit untersucht. Zuchtvieh nach Polen erhält 50 Prozent Frachtermäßigung. Zloty werden in Zahlung genommen. Die Verladung besorgt das Büro. Dolmetscher stehen kostenlos zur Verfügung. Kataloge und Anschreiben über alles Wissenswerte versendet an Interessenten kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.



(712

Lasset uns tanzen, lasset uns springen
Und Regers Seifenpulver besingen.
Durch Regers Seifenpulver allein
Wird unsere Wäsche duftig und fein.

Für die Landwirtschaft
Drahtgeflechte
für (751
Zäune, Gärten, Hühnerhöfe.
Preisliste gratis!
Alexander Maennel
Fabryka siatek druc.
Nowy-Tomyśl 10. Wlkp.



(750

Obwieszczenia.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano przy firmie Molkereigenossenschaft, Mleczarnia spółdzielnia z ogr. odp. Kłodzin. „Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólne zużytkowanie mleka, wyprodukowanego w gospodarstwie członków, przez sprzedaż mleka i produktów, uzyskanych zeń przez przeróbkę w mleczarni spółdzielni. Celem spółdzielni jest popieranie gospodarstwa członków. Spółdzielnia może czynności zawierać też z nieczłonkami." Udział ustala się na zł 35.—
Wągrowiec, 25. kwietnia 1930.
Sąd Powiatowy. (759

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano przy firmie Spar und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Kłodzinie: Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:
1. a) udzielanie kredytu członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawę papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;
b) redyskonto weksli;
c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;
d) wydawanie przekazów, czeków i akredytów oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;
e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;
f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;
g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;
h) przyjmowanie po depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.
2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.
3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnym i domowem.
4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.
Wągrowiec, 18. kwietnia 1930.
Sąd Powiatowy. (758



Nähmaschinen
verschiedener Systeme (571
zu billigst. Preisen
auch auf Teilzahlung
Otto Mix, Poznań
Tel. 2396 Kantaka 6a



Die Pelztierzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb, **bringt hohe Renten**. Besichtigen Sie unsere vielfach preisgekrönten Zuchttiere in unserer **Lehranlage Freudental bei Oliva, Freie Stadt Danzig**. Überzeugen Sie sich von unseren Zuchterfolgen und verlangen Sie unsere Vorschläge für Einrichtung einer Farm. (743
Johannes Broscheit, Vereinigte Lehrfarmen für Edelpelztierzucht Zoppot, Schulstr. 44.
Vertreter für Pommerellen und Posen B. Paruszewski, Bydgoszcz Zbożowy Rynek 3.

Leistungsfähige leichte
Dreschgarnitur
Flöther-Locomobile Jahrgang 1912, 9,5 qm Heizfläche, eff. 16 PS, **Ruston Proftorkasten 54"** auf Kugellagern, in bestem Zustand, sehr preiswert und zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben.
Gotthard Schubert
Grónowo, pow. Leszno. (722

Saatzucht Sobótka
gibt ab:
Original v. Stieglers Winterweizen 22.
Für gute bis mittlere Böden. Auf Wunsch saatfertig gebeizt. (Uspulun-Trocken)
Preiszuschlag **3,50 zł** je **100 kg.**
Original v. Stieglers Sobotka Weizen.
Für mittlere und leichtere Böden.
Original v. Stieglers Siegesweizen.
Für leichtere Böden.
Preis: 50% über Posener Höchstnotiz bei einem Mindestgrundpreis von **40,— zł** je **100 kg.**
Bestellungen nimmt auch entgegen: (763
Posener Saatbaugesellschaft
T. z. o. p.
von Stiegler.



764)

Zur Herbstaussaat

bietet folgende von der W. I. R. anerkannte Sorten an:

Roggen: v. Lochows Petkuser I. Abs.

Weizen: Hildebrands Weißweizen „B“ Original u. I. Absaat.
Markowicer „Edel-Epp“ Original.
Bielers „Edel-Epp“ I. Abs.
v. Stieglers Nr. 22 I. Abs.
Cimbals „Großherzog v. Sachsen“ I. Absaat.
v. Arnims Criewener Nr. 104 I. Absaat.
ferner:
Carstens Dickkopf I. Abs.

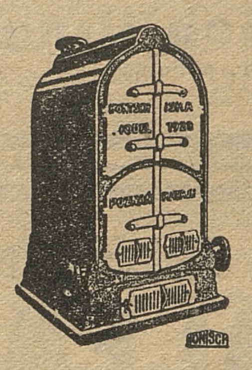
zum **Preise** von: **Original:** 50% über Notiz
I. Absaat: 25% „ „
Bei Bestellungen unter 10 Ztr.: 30% „ „
wobei **22 zł** per **100 kg** bei Roggen
und **40 zł** per **100 kg** bei Weizen
als **Mindestgrundpreis** gelten: Versand gegen vorherige Barzahlung oder Bahnnachnahme in neuen 1½ Ztr. Säcken à 2,20 zł, im übrigen entsprechend den Verkaufsbedingungen der W. I. R.

Saatgutwirtschaft Ciołkowo
poczta Krobia, pow. Gostyń. Tel.: Krobia 8.

Bestellungen nimmt auch entgegen die
Posener Saatbaugesellschaft Poznań,
Zwierzyniecka 13. (767

Neuzeitlich-Wirtschaftlich
sind Heizungsanlagen nur mit

Höntsch-Universal Glieder-Kessel



- Verwendung jeder Art von Brennstoff möglich.
- Leichteste Bedienung
- Jederzeit ergrößerungsfähig
- Sparsamster Brennstoffverbrauch
- Unbegrenzte Haltbarkeit
- Restlose Auswertung der Rauchgase
- Schnellste Durchheizung.

**Neuzeitliche Gewächshausbauten und Heizungsanlagen für alle Zwecke
Frühbeetfenster-Fensterklammern
Frühbeetkästen aus Zementholz.**
762)

HÖNTSCH i Ska S. z o. o.

Größte Spezialfabrik für Gewächshausbau
Poznań-Rataje 6.

VRVH Danzig — Eingetragenes Züchterzeichen

154. Zuchtviehauktion
der
Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
am Mittwoch, dem 10. September 1930, vorm. 10 Uhr, u. Donnerstag, dem 11. September 1930 vorm. 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 680 Tiere

und zwar: 15 sprungfähige Bullen, 225 hochtragende Kühe, 375 hochtragende Färsen, sowie 65 Eber und Sauen der großen weißen Edelschwein-(Yorkshire)Rasse.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig.

Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche.

Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21. (757

Original Markowicer Edel Epp

Winterweizen. Der Intensivweizen für Extensivwirtschaft.

Anspruchslos.
Winterfest.
Dürrefest.
Ertragssicher. (725

Preis: 50% über Posener Höchstnotiz. Mindestgrundpreis 40,—zł. je 100 kg. Auf Wunsch gebeizt. Preiszuschl. 3,50 zł. je 100 kg.

Saatzuchtwirtschaft Markowice
p. Mątwy Wlkp.

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen jegliche seucheartigen Krankheiten bei Schweinen wie

Pest, Rotlauf u. dgl.

Allseitige Anerkennung. Erhältlich in Flaschen
à 200 gr. — 4.50 zł
½ kg. — 9.00 „
1 kg. — 16.00 „ (753

Versand nur durch die

Apteka na Sołaczu
Poznań, Mazowiecka 12
Tel. 5246 Tel. 5246

Jeder sparsame Landwirt kauft den jahrelang bekannten **Kartoffeldämpfer**



„Agra“

Wo nicht erhältlich, erfolgt franko Lieferung.
Hohe Kassarabatte.

R. Liska (731
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
Telefon Nr. 59. **Wągrowiec.**

Treibriemen



(686

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.